

BONNY STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT

Stiftungsrat: Jean-Pierre Bonny (Präsident), Dr. Beat Brechbühl (Vizepräsident), Gerold Bühler und Etienne Jornod

c/o Effingerstrasse 1, 3001 Bern, Tel. +41 58 200 35 30

Laudatio für Suzette Sandoz, Preisträgerin Bonny Preis für die Freiheit 2016

« La liberté appartient à ceux qui l'ont conquise »

deklamierte André Malraux. Ein Franzose, natürlich, denn solche bedeutungsschwangere Aphorismen sind der französischen Sprache vorbehalten. Und für eine glasklare Sprache, die Probleme filetiert und argumentative Schwadronen verbal füsiliert, steht die diesjährige Preisträgerin des Bonny Preises für die Freiheit. Die Sprache ist ihre Waffe – das Florett der Intellektuellen, der Pädagogin, der Politikerin, der Kolumnistin. Surtout en français puisque son combat infatigable est consacré à la liberté personnelle et sociopolitique. Und diese Freiheit ist Französisch. Pardon, sie *war* Französisch. Denn schon längst hat sich der grosse westliche Nachbar von seinen wunderbaren Idealen verabschiedet. Frankreich vegetiert korporatistisch dahin und hofft darauf, dass sich der erste freiheitliche Denker seit dem Tod von Raymond Aron an die Seine verirre.

Wie anders ist es da am Genfersee, einem wahrhaft bacchantischen Nährboden für den Saft der Traube und für die Kraft des Geistes. Die Rhonestadt hat Jeanne Hersch hervorgebracht, die grosse freie Denkerin, die uns vor Jahren zugerufen hat: „Eine Kuh glotzt, aber der Mensch kann der Welt staunend und fragend begegnen, weil er eine Vernunft hat und weil er die Freiheit hat, sich zu entscheiden. Vielleicht entscheidet er nicht, aber er könnte entscheiden. In der Folge ist er dafür verantwortlich, wie er entscheidet.“ Und in Lausanne, der Stadt zwischen Chamberonne und Vuachère, ist es die Rechtsgelehrte, Pädagogin und Politikerin Suzette Sandoz, welche seit 1960, dem Jahr ihrer Matur, ihre „voix claire dans la foule“ erhebt. Die uns immer wieder erstaunt. Die uns fordert und provoziert. Die aber stets in der Sache argumentiert und nicht auf Personen zielt.

Wer ist diese Dame, die mit sanfter Stimme den Auswüchsen der antiautoritären Erziehung ein „Hoch lebe der versohlte Hintern“ entgegenhält? 1942 geboren, wächst sie in einer protestantisch-mittelständischen Familie auf - eine behütete Kindheit trotz der Wirren des Krieges und trotz der schwierigen Nachkriegszeit. Schon früh findet sie zu den prägenden Themen ihres politischen und wissenschaftlichen Wirkens: Die Familie als Nukleus der Gesellschaft, die es zu bewahren gilt. Patriotismus als Liebe zum eigenen Land, der die Öffnung für Anderes erst ermöglicht. Christliche Ethik als Kompass des Westens, die dem Islam selbstbewusst gegenübertritt und die schrankenlose Willkommenskultur als scheinheilig ablehnt.

Dazu gesellt sich ihre Passion für Gerechtigkeit und für das Recht. Elle a réussi à équilibrer la vie de famille et la rédaction de sa thèse de doctorat. Mme Sandoz fait partie de cette génération de femmes qui, sans être de véhémentes suffragettes, affirment avec sérénité et détermination leur place dans la société moderne. Dann, 1980, verstirbt ihr Ehegatte, und Mme Sandoz ist zurück im Berufsleben. Sie intensiviert ihre Lehrtätigkeit im Privatrecht, steigt in die Politik ein und rasch in der Politik auf: 1986 Wahl in den Grosse Rat des Kantons Waadt; 1991 Wahl in den Nationalrat – évidemment sur la liste libérale qui n'a rien, mais vraiment rien à voir à ce temps dans le pays de Vaud avec la liste radicale.

Ihre Voten im Parlament sind legendär. In der Form stehen sie in der Tradition der französischen Rhetoriker: Freie, bildhafte und stringente Rede, gespickt mit einer Prise (Selbst-)Ironie. In der Sache dient als fil rouge der liberale Wertekanon. Trat Nationalrätin Sandoz ans Mikrofon, so verfocht sie engagiert die Sache der Freiheit des Einzelnen und verteidigte ihn gegen die schleichende Entmündigung durch den vereinnahmenden Wohlfahrtsstaat. Deshalb redete sie der föderalen, regionalen und sprachlichen Vielfalt das Wort – in der Schweiz und in Europa. Und deshalb setzte sie sich ein für eine fördernde, aber auch fordernde Bildungspolitik.

Gesellschaftspolitisch sei sie nicht à la mode, wird ihr auch heute noch vorgeworfen, wenn sie die Drogenliberalisierung oder das Recht homosexueller Paare auf Kinder bekämpft. Doch die Mode,

die sich per Definition auf den Geschmack der jeweiligen Zeit bezieht und die man deshalb auch „den letzten Schrei“ nennt, hat die energische und eigenwillige Dame nie sonderlich interessiert. Ebenso wenig hat sie auf Popularität geschielt. Ihre Antwort auf die Kritik, nicht „modern“ zu sein, fällt denn auch kurz und bündig aus, ich zitiere: „Wer fundamentale Werte verteidigt, ist seiner Zeit immer voraus“.

Zu diesen fundamentalen Werten gehört für Mme Sandoz die Verantwortung. Als sie als erste Frau zur Dekanin der rechtswissenschaftlichen Fakultät von Lausanne ernannt wird, ist für sie Schluss mit der Politik. Ein Dekan gehört auf den Campus der Universität. Point final. Der Abschied aus dem Nationalrat fiel ihr wohl deshalb etwas leichter, weil sie, mehr noch als der Politik, ihr Leben der Lehre gewidmet hat, der Ausbildung junger Studierender. An der Universität hat sie Generationen von Juristen geprägt. Ihre Hörsäle waren voll – schon damals, als es noch keine Präsenz-Credits gab. In ihrem pädagogischen Ansatz sind erneut Parallelen zu Jeanne Hersch auszumachen, mit der die Bonny-Preisträgerin übrigens auch persönlich verbunden war. Ich zitiere: „Erziehung setzt keineswegs irgendeine dogmatische Lehre voraus als einzig möglichen Weg. Nein, sie soll nur die Chancen der verantwortlichen Freiheit jedes Menschen vergrössern.“ Ende Zitat. Unzähligen hat Mme Sandoz diesen Weg der Eigenverantwortung gewiesen.

Noch immer, mit 74 Jahren, ist diese ausserordentliche Frau und originelle Denkerin aktiv in der Synode der evangelischen Landeskirche, schreibt *wissenschaftliche* Artikel zum Privatrecht und mischt sich mit unverminderter lucidité und mit spitzer Feder in die gesellschaftspolitische Debatte ein. Als Forum ist die „NZZ am Sonntag“ einem Blog gewichen. Das wird nur denjenigen als paradox erscheinen, welche ihre kritische Auseinandersetzung mit den Social Media und deren Eindringen in allzu private Sphären nicht richtig verstanden haben.

La liberté appartient à ceux qui l'ont conquise. Le Prix Bonny pour la liberté 2016, doté de cent mille Francs, appartient à Mme le professeur Suzette Sandoz puisqu'elle est une vraie libérale dans l'âme, puisqu'elle a consacré sa vie professionnelle, pédagogique et politique à la liberté et puisqu'elle a enseigné et influencé une génération entière de juristes en Suisse romande grâce à sa rigueur et sa voix claire.

Für die Bonny Stiftung
Beat Brechbühl